

MAGAZIN

Ein Regisseur in seinem Element: Das Bild zeigt Hansgünther Heyme bei den Proben zu seiner „Gilgamesch“-Inszenierung am Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen, das er bis Ende 2014 als Intendant geleitet hat. Nun wurde der verdiente Theatermacher in den Ruhestand verabschiedet, nachdem er die deutsche Theaterlandschaft viele Jahrzehnte durch seine Regietheater-Inszenierungen und mehrere Intendanzen geprägt hat. Wir gratulieren zu so viel beruflichem Erfolg und wünschen weiterhin alles Gute!





Intendant Meinhard Zanger neben einem Bild von Alfred Flechtheim, dem Namensgeber für das neue Haus des Wolfgang Borchert Theaters

Nachgefragt

Meinhard Zanger, Intendant des „Wolfgang Borchert Theaters“ (WBT) in Münster, über lokalpolitische Machtkämpfe und die Verweigerung städtischer Gelder

Das WBT ist gerade in den frisch sanierten Flechtheimspeicher umgezogen. Nun hat die Stadt zweierlei finanzielle Zuschüsse verweigert: Zum einen wurde eine Erhöhung des Betriebskostenzuschusses ab 2015 abgelehnt, zum anderen wurde der Antrag auf einen einmaligen Investitionskostenzuschuss in Höhe von 100000 Euro, der bereits seit Monaten in den Haushaltsentwurf eingestellt war, verweigert. Wie erklären Sie sich diese Entscheidung?

Es ist keine sachbezogene Entscheidung. Sie ist Ausdruck eines Machtkampfes der politischen Lager. Seit der Kommunalwahl 2014 haben wir im Stadtrat eine Pattsituation. Und 2015 steht eine neue Oberbürgermeisterwahl an. Die SPD hat sich von der bisherigen großen Koalition in Münster verabschiedet und ist mit Grünen, ÖDP und Piraten ein Viererbündnis eingegangen. Es ist weiterhin Wahlkampf. Die Absicht, den CDU-Bürgermeister zu demontieren, ist deutlich sichtbar. Das Wolfgang Borchert Theater wird dazwischen zerrieben.

Wie schätzen Sie die finanziellen Auswirkungen ein?

Wir suchen momentan nach einer Zwischenfinanzierung für die 100000 Euro. Das kostet wiederum Geld. Absurd, nicht?! Und die Verweigerung der Erhöhung des Betriebskostenzuschusses hat zur Folge, dass im Moment alles auf dem Prüfstand steht. Das neue Theater bedeutet einen Quantensprung – auch was Auflagen an Sicherheit angeht. Und die kosten auch Geld. Das war jedem klar. Wer A sagt, muss auch B sagen.

Haben Sie noch die Hoffnung, dass sich die entscheidenden Fraktionen des Stadtrats doch überzeugen lassen?

Ich habe die Debatte im Haupt- und Finanzausschuss verfolgt. Sie war unterirdisch. Wir hoffen, dass die Mandatsträger wieder zur Besinnung kommen und zur Sachpolitik zurückkehren. Wir werden sie nicht aus der Verantwortung lassen. Sie haben unseren Umzug in den Flechtheimspeicher einhellig beschlossen. Da muss klar gewesen sein, dass schöne Worte allein nicht ausreichen. Immerhin wurden 90 Prozent der Investitionen privat finanziert, da wäre ein Beitrag der Stadt das logische Signal.

Aktuelles

Theater und Orchester sind immaterielles Kulturerbe:

Die Theater- und Orchesterlandschaft in Deutschland ist in die deutsche Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Dies entspricht einem vom *Deutschen Bühnenverein* und vom *Deutschen Musikrat* gestellten Antrag. 26 weitere Traditionen und Wissensformen sind Bestandteil dieser Liste. Deutschland kann sich nun entscheiden, welche dieser Eintragungen als immaterielles Weltkulturerbe bei der internationalen UNESCO-Kommission angemeldet werden sollen.

Theaterfusion in Mecklenburg-Vorpommern: Aus einer Fusion des Theaters Vorpommern und der Theater- und Orchestergesellschaft Neubrandenburg/Neustrelitz soll ein Staatstheater Mecklenburg-Vorpommern entstehen. Das Land plant, gemeinsam mit den bisherigen Theaterträgern eine Theatergesellschaft zu gründen und die Mehrheit an dieser GmbH zu halten. Greifswald soll sowohl Sitz der Intendanz als auch von Schauspiel und Ballett werden, während in Stralsund Oper und Opernorchester beheimatet sein sollen. Zudem ist für Neustrelitz ein „musikalisches Schauspiel“ vorgesehen, ebenso wie eine Fortsetzung der sommerlichen *Schlossgartenfestspiele*. Rund 65 der bisher 485 Stellen an beiden Theatern müssen gestrichen werden. Das Land stellt bis 2021 insgesamt 1,9 Millionen

Euro Umstrukturierungshilfen zur Verfügung, so dass betriebsbedingte Kündigungen vermieden werden können. Damit in Neustrelitz das Schauspiel und in Neubrandenburg ein größeres Orchester erhalten bleiben können, sind beide Städte aufgefordert, ihre Beiträge um jährlich 400000 Euro zu erhöhen. Außerdem erhält das Theater Vorpommern eine finanzielle Soforthilfe in Höhe von bis zu 300000 Euro, um den Betrieb des Theaters Vorpommern zu sichern (siehe auch *DdB 8/2014*). Das Kunstministerium hatte mit der Auszahlung die Auflage verbunden, dass das Theater einer Fusion zustimmt.

Mülheimer Ringlokschuppen gerettet: Die Zahlungsunfähigkeit des Ringlokschuppens in Mülheim, einer der wichtigsten Produktionsstätten der freien Szene im Ruhrgebiet, konnte abgewendet werden. Ende 2014 war bekannt geworden, dass dem Haus wegen einer Finanzlücke von rund 400000 Euro die Insolvenz drohte. Nun einigte sich der *Verein Kultur im Ringlokschuppen e. V.* mit der Stadt Mülheim und der Mülheimer Beteiligungsholding auf einen Konsolidierungsplan für 2015 und 2016. Im Zuge einer Rettungsaktion konnte zudem mit der Stadt, dem Land und der Kunststiftung NRW eine Finanzhilfe von insgesamt 430000 Euro für die Jahre 2014 und 2015 aktiviert werden: Die städtische Tochtergesellschaft MST verzichtet auf finanzielle Forderungen, hinzu kommen ➔

Landesmittel und ein Interessenausgleich zwischen den zehn verbleibenden und den acht scheidenden Mitarbeitern (siehe auch Seite 12).

Sanierungsdebakel in Berlin und Köln: Die Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper Unter den Linden, ursprünglich für 2013 geplant, wurde auf den Herbst 2017 verschoben. Zudem wurde bekannt, dass die Kosten um weitere 93 Millionen auf 389 Millionen Euro steigen. Das hinter der Oper liegende Intendantengebäude inklusive des neuen Probenzentrums sowie unterirdische Transporttunnel sollen bereits bis zum Frühjahr 2016 fertiggestellt werden. Auch die Sanierung der Bühnen der Stadt Köln am Offenbachplatz könnte sich verzögern, da die geplante Eröffnung am 7. November 2015 nicht mit Sicherheit eingehalten werden kann. Der Zeitplan ist laut einem Bericht des Projektsteuerers mit einem „hohen Risiko“ belastet. Erst kürzlich war bekannt geworden, dass sich die Sanierung, für die ursprünglich etwa 253 Millionen Euro veranschlagt worden waren, um rund zehn Prozent verteuern wird (siehe auch *DdB* 12/2014). Das Schauspiel und die Oper müssen womöglich länger in Interimsspielstätten bleiben. Die Kölner Bühnenverwaltung erwägt ebenfalls einen gestaffelten Einzug (siehe auch Seite 77).

Theaterabriss in Schleswig und Winterthur: Das Theater am Lollfuß, Spielstätte des

Schleswig-Holsteinischen Landestheaters in Schleswig, ist abgerissen worden. Im Februar 2014 hatte ein Gutachten noch die vermeintliche Sanierfähigkeit des Gebäudes bescheinigt. Das Haus ist wegen Baufälligkeit seit Juni 2011 geschlossen. Wie es mit dem Theaterstandort Schleswig weitergeht, ist ungewiss – einen Neubau hatte die Stadt zuletzt abgelehnt. In der Schweiz droht derweil dem **Theater Winterthur**, einem der größten Gastspielhäuser der Schweiz, möglicherweise ebenfalls der Abriss. Es soll dem Neubau eines Kongresszentrums weichen. Ob darin noch ein Theaterbetrieb Platz findet, ist unklar. Hintergrund dieses Abrisszenarios ist die Suche der Stadt nach Einsparmöglichkeiten.

Förderung für Pina-Bausch-Archiv verlängert: Die 2009 nach dem Tod der Choreographin Pina Bausch gegründete *Pina Bausch Foundation* wird auch 2015 mit 400.000 Euro durch den Bund gefördert. Im Fokus der Stiftungsarbeit steht vor allem die Nutzarmachung der Archivbestände, die inzwischen weitgehend digitalisiert sind.



Ehrenplatz

Die Schauspieler **Samuel Finzi** und **Wolfram Koch** erhalten den *Gertrud-Eysoldt-Ring* 2014. Gemeinsam werden sie für ihre Rollen als Wladimir und

Estragon in Samuel Becketts „Warten auf Godot“ geehrt, einer Koproduktion der Ruhrfestspiele Recklinghausen mit dem Deutschen Theater Berlin. Die Preisverleihung findet im März 2015 in Bensheim statt. Der mit dem Eysoldt-Ring verbundene *Kurt-Hübner-Regiepreis* geht an **Julia Wissert** für ihre deutschsprachige Erstaufführungs-Inszenierung „Der Junge in der Tür“ am Staatstheater Wiesbaden.



Wolfram Koch (l.) und Samuel Finzi

Die jüngst verstorbene Schauspielerin Annemarie Düringer (siehe *DdB* 01/2015) hat den *Alma-Seidler-Ring* ihrer Burgtheaterkollegin, der Schauspielerin **Regina Fritsch** vermacht. Der Preis wurde 1978 von der österreichischen Bundesregierung als weibliches Gegenstück zum *Iffland-Ring* gestiftet und wird seit her von seiner jeweiligen Trägerin testamentarisch weitergereicht.

Die Jury der *Autorentheatertage* 2015 am Deutschen Theater Berlin hat aus 207 Einsendun-

gen die drei Stücke ausgewählt, die im Rahmen des Festivals im Juni uraufgeführt werden und später am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Zürich und am Deutschen Theater Berlin übernommen werden sollen: Dies sind **Jan Friedrichs** „Szenen der Freiheit“, **Sascha Hargesheimers** „In Salz“ und **Ferdinand Schmalz**’ „Dosenfleisch“.

Der Niederländer **Johan Simons**, noch Intendant der Münchner Kammerspiele und ab 2015 Intendant der Ruhrtriennale, wurde in Amsterdam mit dem *Prinz Bernhard Kulturfonds Preis* geehrt, der als höchste künstlerische Auszeichnung der Niederlande gilt.

Für seine Verdienste um die deutsche Sprache hat der Schauspieler **Bruno Ganz** die *Carl-Zuckmayer-Medaille* 2015 erhalten.

Meg Stuart ist mit dem kanadischen *Grand Prix de la Danse* geehrt worden. Die in Berlin und Brüssel lebende Choreographin arbeitet seit zwei Jahrzehnten mit ihrer Compagnie *Damaged Goods* zusammen.

Der Dortmunder Dramaturg **Alexander Kerlin** ist mit dem *Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen* ausgezeichnet worden.

Zu Preisverleihung beim Braunschweiger Festival *Fast Forward* und zur Vergabe des Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreises siehe Seite 28 bzw. Seite 31.